

Brünn den 23. Jänner 1964

Motto:

Ich kann es schon hören. Ist jemand verrückt?

Fortsetzung des Braven Soldaten?!

Meine Antwort: "Bleiben Sie, bitte ruhig, Genossen Verleger. Es geht nicht um eine Fortsetzung eines Buches, besser gesagt - es werden eigentlich fortgesetzt Ohrfeigen, die Hašek der Gespenster-Gestalt des Krieges so reichlich geschenkt hat."

Also Fortsetzung ja. Aber der grossen Ideen, die den Willen aller Werktätigen formen, die in allen Sprachen gleichstimmig ertönen und ein gemeinsames Kampflied und Kampfgebet zusammenschmelzen - nie wieder Krieg!

/Aus der Vorrede zur Manuskript-Satire: Der deutsche Kaiser kann mir den Buckel abrutschen./

Werter Genosse!

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Zunächst möchte ich mich vorstellen. Sie waren mein grosser Lehrer im Fernstudium und Sie bleiben, wie auch für viele und viele Menschen auf der Welt - ein geliebter Autor. Das ist alles.

Ich habe soeben das oben genannte Manuskript beendet, übersetzte einige Seiten ins Deutsche und Sie, das ist mein grosser Wunsch, sollen der erste Leser sein. Ich möchte Sie bitten sich gedulden zu wollen und dem kleinen Bruchteil meiner Arbeit gütige Aufmerksamkeit zu schenken.

Um was handelt sich? Ich "erlaubte" mir neue Abenteuer des braven Soldaten Schwejk zu schildern. Das ist eo ipso von vornherein problematisch. Aber ich hätte das getan auch wenn Hašek vielleicht seine grosse Satire hundermal beendet hätte. Ich glaube die Gestalt des braven Soldaten, oder besser gesagt - seine Erlebnisse sind

nicht einmal für ^{al}mal beendet, weil der Kampf gegen Kriegs-Gefahr weiter geht und weiter gehen wird. Ich glaube sogar in der Zukunft werden neue und neugefasste "Fortsetzungen" nötig. Warum könnte zum Beispiel eine Novelle "Josef Schwejk, der grosse Kammerdiener Konrad Adenauers," nicht erscheinen?

Ich möchte wiederholen - es geht um keine Fortsetzung eines Buches, aber eines Kampfes. Hašek schrieb nicht nur eine Satire, aber er zeigte zugleich eine grosse Waffe im Ringen mit den Militarismus. Ich glaube hier sollte sich überhaupt nicht um eine Frage handeln, ob der "neue" Schwejk dem alten ähnlich ist oder wird. Und wenn jemand diese Frage im diesen Sinne stellt oder stellen möchte, dann könnte keine Schwejk-Oper entstehen, keine Dramatisierung der Schwejk-Motive usw. Also neuer Schwejk - ja oder nein? Resp. seine neuen Taten. Und mit dieser Frage erlaube ich mir, werter Genosse, sich auf Euch zu wenden. Ich glaube diese Frage liegt nicht nur am Herzen mir allein, aber si hätte auch viel interessantes für jeden Leser, wo auch immer Hašek gelesen wird.

Zum Schluss erlauben Sie mir, bitte, einige Worte aus Eueren Interview-Artikel /Über Literatur und schöpferischen Marxismus/ erwähnen: "Jeder Mensch, und mag er Gestalter oder Kritik sein, der sich mit Literatur beschäftigt, unterzieht sich begreiflich einem Risiko des Irrtums, vor dem uns aber niemand beschützen kann." /Literární noviny den 18. Jänner 1964./ - Soll ich nicht hier Antwort auf meine Frage suchen?

Ich danke herzlichst im vorherein!

Mit sozialistischem Gruss

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

J. Jaške
Jan J a š k e
prom. Filologe
Brno, Francouzská 76
CSSR

Der deutsche Kaiser kann mir den Buckel abrutschen

Und es kam der Frühling. Vielleicht war der Mai noch nie so schön wie im Jahre 1917. Im Praterstern blühte alles auf als ob wäre überhaupt kein Krieg. Und der Sonnenschein sollte rufen: "Oh, ihr klugen Leute, was tut ihr für Dummheiten?"

Und damals geschah es. Nichts war grösser. Kein Sieg und keine Niederlage der K.u.k. Armee. Aber ich muss es schon verraten - organisierte Liebe-Verkäuferinnen flogen sich in die Locken und Haarschöpfe, - ach die arme eingeflochtene Kunst-Zöpfe, es war egal ob blond, ob braun, ^{und} die eine Hälfte rufte ins Leben einen Trotzkopf-Verband. Das heisst eine Mädel-Jungfrauen-Männerlüstig-Vereinigung. Und die hohe Kongress-Ehre trug die Wein-Stadt Krems siegreich davon.

Im Tanzsaal des Gasthause Zur Stadt Wien brausste ein Ruf mit Donnerhall, wie Damenhemd-Geklirr und Mädel-Strumpfband-Prall. - Jetzt, jetzt sollte die grosse Stunde schlagen, zwei Hundert von jungen Frauen, - die älteren wurden ausgeschlossen wegen unmorale Preissenkung, - sollten den neuen "Kuss-Statut" billigen. Schon sind die Würfel gefallen, alea jacta sunt - wollt ihr Komissbrot oder weiter nur wertlose Papierkronen?, tönte es feierlich. Für heisse Küsse und Liebe nur Papiergeld oder Geldpapier! Nein, nein...!

Das dritte nein blieb in der Kehle, im Gurgel, im ~~den~~ Frauenhals stecken. Die Augensterne wurden gross, der ganze Saal wurde sprachlos. Ja, das war er, zum Vorsitztisch näherte sich eine ehrwürdige Gestalt, Seine Majestät - der Kaiser! Die ganze Brust voll Medaillonen, auch der Kaiserstern fehlte nicht.

Stürmischer Aplaus drohte die Zimmerdecke zu durchbrecchen. 199 Frauen /im Saal befand sich eine Verräterin/ wollten danbar die Schenkeln zeigen. Aber schliesslich wurde ihnen klar sie könnten den alten, wer weiss, was sich seit seiner fast 70 Herscherjahre geändert hat, ^{Kaiser} beleidigt

digen.

Die ganze Situation retete die Liebe-Ob^rverkäuferin. Sie führte Seine Majestät zum Ehrentisch, der mit einer Damen-Kombination festlich geschmückt wurde, und sie rief zart und sanft, als ob sie ein ganzes Kommissbrot~~z~~ verdienen möchte~~z~~:

Kaiserliche
"Euere^YMajestät, was für eine hohe Auszⁱzeichnung für unsere Trotz-Halbstark-Damenwelt! Süssen, süssen Dank, Euere Majestät, Sie haben jahrelang unser Mäd^el-Handwerk zum aufblühen gebracht..."

"Aber warum verlierten wir die Lombardei?! Und Venetien?!", rief die Verräterin des Trotzkopf-Mäd^el-Halbstark-Verbandes. "Dort sind die Männer am meisten freigebig. In Wien geht der Hund zugrunde!"

"Lassen wir die alte Geschichte," bemühte sich die Vorsitzende die Situation auszubiegeln. Noch einmal danken wir bitterlos und süss. Und wenn heute unsere Kaiserhauptstadt die schöne Dirne an der blauen Donau genannt wird, - ach, was alles hat Johann Straus^s verstäumt, dann ist es ~~ix~~ ein hoher Verdienst des Kaiserhauses. Diese Ehre können wir nie vergessen! Auch Sie, Euere ~~Majst~~ Majestät, haben unsere Gaben sehr reichlich geniest. Und so nahmen wir im ganzen Kaiserreich einen vollkommen glänzenden Platz. Und wenn diese Monarchie im grossen und ganzen prostituiert wurde, dann ist unsere Bedeutung auch hoch politisch!"

"Bravo! Bravissimo und schönissimo!", rief der Kaiser. "Und deshalb werdet ihr belohnt und nagelneu ausgezeichnet. Ich bitte euch, putzt euch schnell die Ohrenmuscheln ^{und} gehen sie gurgeln, sie als die ersten bekommt zu hören eine Nachricht, die ein Loch in die Weltkugel schlägt. Ich hatte nämlich eine Fehde mit dem deutschen Kaiser, ihr wisst selbst, das wir keine Deutschen sind, aber Grinzing-Wiener! Der deutsche Kaiser kann mir den hohen Buckel abrutschen. Er kanⁿ mir mit dem gesamten Krieg ehrlich gestohlen sein!"

"Hoch, Euere Kaiser und Königliche ~~Majst~~ Majestät!," löwenbrüllte eine Nachtsschwärmerin, die aus Hussowitz kommend bessere Geschäfte suchte.

Aber Seine Majestät fuhr fort:

"Viribus unitis!? Pfuj! Das gilt nicht mehr! Unsere Kriegs-Freund-

schaft ist aus, die Gold-gab-ich-für-Eisen-Zeiten soll ein echter ~~Kuhackhahack~~ Wiener-Wald-Kukuck holen. Unser Nabel-Schnürchen, das uns mit Berlin bindete, habe ich unterbrochen. Von jetzt aus ist für uns kein Krieg mehr, morgen unterzeichne ich den Frieden..."

Der Kaiser konnte seine Rede nicht beenden. Die Mädchen zeigten doch dankbar ihre Schenkeln, manche winkten mit ihren Strümpfen. Und ein Pavian-Gebrüll und Krawall, als ob 199 Mädchenhirte einen Ritterschlag auskämpften, sauste und brausste dem Kaiser ~~in~~ in die Ohrenmuscheln.

"Es leben die Geschäfte!," schrie ~~die~~ ^{das} jungdicke ~~das~~ Johannismwürmchen aus Hussowitz. "So viel kauflustige Kerln kommen zurück!"

"Aber ohne Komissbrot!," widersprach die ~~Mama~~ Verräterin. Plötzlich aber wurde Läftchenstill. Ein verdienter Leuchtkäfer, also eine junge halbstarke Frau küsste dem Kaiser die Nasespitze ⁿ und sagte weinachtlich berührt und voll Dankbarkeit:

"Verlassen Sie sich auf uns, Euere Majestät, jetzt wird prostituiert das ganze Habsburg-Haus!"

"Ist schon geschehen," erwiderte das Kaiserlein wohlgeneigt.

"Morgen kaufe ich ein vergoldetes Gans-Feder, unterzeichne in kaiserlichen Farben ein Stück Pergament mit echten Brüssel-Spitzen, und der Weg

- wenn Sie wollen auch nach Venetien und in die Lombardei, ist frei!

Zu was Weltkriege führen, von jetzt an ist alles aus und ihr könnt

euere friedliche Arbeit fortsetzen! Soll sich der Zar mit meinem

Kolegen Wilhelm den Zweiten selbst begegnen ~~xx~~ und sie können mit-

einander den Weltkampf ^{in Form} ~~Häumichblau~~ austragen. Aber jetzt, meine Damen-

Herrschaften, ihr könnt ~~xxx~~ eueren berühmten und feierlichen Trotz-Kopf-

-Kongress unterbrechen und meine Friedensnachricht der ganzen Welt

verkünden!"

Das Kaiserlein wartete auf keine ^{weitere} Weiberröckchen-über-Kopf-Aktion.

"Ich muss in die hiesige Kasernen," sagte es und nahm Platz im Fiaker-Wagen. Aber die Pferde wurden nicht so schnell wie die Nachricht. Die Soldaten wussten schon alles. Seine Majestät ging nicht einmal hinein.

"Alles nach Hause!," rief Sie unter den Fenstern. "Der Krieg ist aus!"

Jetzt flogen auf die Strasse schwarze Soldaten-Koffer und Menschen in Uniform unarmten sich. "Hoch der Kaiser Franz Josef der Erstel," tönte hinter den wegfahrenden Fiaker-Wagen. Nur einige Offiziere heulten wie Gassebuben, denen 25 gezählt wurde. In jeden Fall war um ein Paar Backenstreiche keine Not. Aber die ~~W~~ Weinstadt Krems tanzte und jubelte! Es lebe der Kriegschluss! Endlich! - Diese Nacht schlief niemand: *ein*.

Der ~~Kutscher~~ Fiaker-Kutscher peitschte die Pferde in Richtung Wien. An einer Waldstrasse wurde halt ~~gemacht~~ gemacht und das Kaiserlein verschwand im dichten Gebüsch. In zwanzig Minuten war weg die Kaiser-Uniform, ja auch der Kaiser-Backenbart. Wie im Zauber-Märchen ~~war~~ verschwand auch der ein wenig buckelige Greiss und in dem Fiaker-Wagen nahm Platz - Josef Schwejk. Sanft schlief er ein und er wurde erst in Grinzing aufgewacht. Aber grosse Nachrichten verwandelten die Stadt Wien in einen summenden Bienestock, im Wiener Kessel siedete das Wasser hoch. Und kleine oder grössere Menschenhaufen wurden bis auf das höchste aufgeregt.

"Keine Wahr'!", rief jemand unter der brennenden Gaslampe.

"Er lügt! Schlagt ihm nieder!", ruften Weiberstimmen. Und die ganze Stadt lag tief in Verwirrung. Ist Schluss oder nicht? Jubel und Angst vor Enttäuschung füllten die Luft.

Am frühen Morgen verschwand der Frieden-Rausch. Die berauschten erwachten. Auch die schöne Wein-Stadt. Und die kleinen Häuser im Wiener-Wald. An den Schlachtfeldern ging der Atem des Todes weiter. Nur ~~in~~ in der Presse, - am meisten ~~wütete~~ wütete ein gewisser Herr Wenzel ~~Wepennak~~ Pollatschek in der Kronen-Zeitung, wurde geschrieben, dass die feindlichen Agenten mit grosser Roheit die ehrwürdige Erscheinung des alten Kaisers misbrauchten, um den Willen der oesterreichischen ~~Wölker~~ Völker für den von Gott gegebenen Kaiser und König zu bluten und kämpfen, niederträchtig zu brechen! Wehe ihnen! Sie werden ohne Gnade gehenkt am höchsten Schiffelein des Riesenrades im Praterstern!

So eine Gemeinheit! Sie schämten sich nicht den ehrwürdigen Greis mit ~~glanzend~~ glänzender und funkelnder Gloriola eines Heileigen um den Kopf, lächerlich zu machen! Das musst bestraft werden! Wir spüren die schmutzigen Finger unseres Tod-Feindes! Gott strafe England!

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv